

## NOTFALLMAMA

# „Auch Kinder haben ein Recht darauf, in Ruhe krank zu sein“

**LINZ.** „Um ein Kind aufzu- ziehen, braucht es ein ganzes Dorf“ – Eltern wissen nur zu gut, wie wahr dieses afrikanische Sprichwort werden kann. Vor allem wenn Kinder erkranken, kann das den gewohnten Tagesablauf von berufstätigen Müttern und Vätern gehörig durcheinanderbringen. Hier kommt zum Glück die Notfallmama zum Einsatz.

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf fordert an sich schon eine Portion Organisationstalent, erkrankt ein Kind, gerät der gut geplante Alltag aber schnell ins Wanken. Ist einmal die Pflegefreistellung aufgebraucht beziehungsweise haben Familie oder Freunde keine Zeit, stellt sich die Frage, wer betreut das erkrankte Kind, während Mama und Papa arbeiten und das Kind den Kindergarten oder die Schule nicht besuchen kann.

„Findet sich keine Lösung, sitzen Kinder dann krank in der Schule, aber auch sie haben ein Recht darauf, in Ruhe krank zu sein“, be-

tont Elke Lehner, Landeskoordinatorin vom Verein KiB children care, auf dessen Initiative daher die Notfallmama ins Leben gerufen wurde. Diese kommt bis zu drei Tage pro Krankheitsfall nach Hause, um das Kind in vertrauter Umgebung liebevoll zu umsorgen, während die Eltern arbeiten gehen.

## Linzer Notfallmama betreute schon über 200 Kinder

Frau K. ist eine solche Notfallmama. Seit 2003 ist die Linzerin im Einsatz und hat seither über 200

Kinder betreut. Besonders wichtig ist ihr das erste Kennenlernen. „Dieser erste Moment muss stimmen. Es macht weder Sinn, wenn die Eltern mit einem schlechten Gefühl in die Arbeit gehen, noch wenn sich das Kind einfach unwohl fühlt. Vor allem die Kinder haben da einen sehr feinen Radar“, erzählt die Notfallmama. Die 1955 geborene Linzerin kann den Einsatz als Notfallmama jedem empfehlen, der Kinder liebt. „Die Kinder genießen es in vollen Zügen, dass da jemand ist, der nur für sie da ist, sich

um sie kümmert und mit ihnen spielt.“ Nur halbwegs fit sollte man sein, denn auch in einem kranken Kind kann viel Energie stecken. Und Geduld sollte man haben. „Kinder loten natürlich genau aus, was bei der Notfallmama erlaubt ist und was nicht. Neben der Fähigkeit auch mal Nein sagen zu können, braucht es da manchmal auch eine große Portion Schmach, um gut durch den Tag zu kommen.“ Als schönster Lohn winkt dafür Vertrauen des Kindes. „Du kommst eh wieder, wenn ich das nächste Mal krank bin? Das ist die schönste Bestätigung, die man als Notfallmama hören kann.“ ■



Symbfoto: KiB

Organisiert wird die Notfallmama vom Verein KiB children care. Dieser ist Tag und Nacht unter **0664/6203040** erreichbar.

### Verstärkung gesucht:

Frauen und Männer, die routiniert im Umgang mit Kindern sowie zeitlich flexibel und zuverlässig sind und sich für den Einsatz als Notfallmama interessieren, erfahren mehr per Mail an [verein@kib.or.at](mailto:verein@kib.or.at) oder auf [www.kib.or.at](http://www.kib.or.at)

## SUIZIDPRÄVENTION

# Mehr Anrufe bei Notruf 142 seit März

**LINZ.** Seit den 80er-Jahren ist die Suizidrate rückläufig. Dennoch sterben drei Mal so viele Menschen durch Suizid wie durch Verkehrsunfälle jährlich in OÖ. Reden und Zuhorchen kann jedoch helfen und vorbeugen – dementsprechend gibt es in Oberösterreich verschiedenste Angebote und Anlaufstellen für Menschen mit Sui-



Foto: Kamenetsky Konstantin/Shutterstock.com

zidgedanken und ihre Angehörige. So eine Anlaufstelle zum Reden ist die Telefonseelsorge OÖ (Notruf 142 oder per Chat unter [www.telefonseelsorge.at](http://www.telefonseelsorge.at)). Dort spürt man auch die Auswirkungen der Corona-Pandemie: „Für Menschen in einer Krise ist die Co-

rona-Pandemie eine Verschärfung der Situation“, berichtet Barbara Lanzerstorfer-Holzner, stellvertretende Leiterin der Telefonseelsorge. „Seit März sind die Anrufe stark gestiegen.“ Am Telefon und im Chat könnten Suizidgedanken offen und direkt thematisiert werden – ohne Bewertung. Das Ziel: Hilfe zur Selbsthilfe – die eigenen Möglichkeiten bewusst zu machen. Einen Anstieg der Suizide aufgrund der Corona-Krise gab es bisher je-

doch eher nicht: „Der Eindruck ist, dass in den ersten Monaten die Suizid-Zahlen nicht zunehmen werden. Das darf uns aber nicht beruhigen“, so Thomas Kapitany, Geschäftsführer und ärztlicher Leiter des Kriseninterventionszentrums Wien. Denn: In der Folge früherer globaler Krisen kam es nachweislich zu einem Anstieg von Suiziden. ■

Mehr zu lesen auf [tips.at/n/515968](http://tips.at/n/515968)

